

MARIAN GRAU

SPERRFRIST
bis einschließlich

08. April
2018

Bruderherz

Ich hätte dir so gern die ganze Welt gezeigt



224 Seiten, Klappenbroschur

Format 13,5 × 21 cm

€ 14,95 (D) / € 15,40 (A)

ISBN: 978-3-95910-143-1

ET: 09.04.2018

» Reiseblogs gibt es viele, die Website des Weltenbumblers Marian Grau sticht dennoch aus dem großen Angebot heraus. Seine lebendigen Reiseberichte finden so viel Zuspruch unter Usern, dass » Lonely Planet Traveller « dem jungen Influencer kürzlich eine Doppelseite im Magazin freiräumte.« DIE WELT

ÜBER DAS BUCH

Neun Jahre lang ist Marian der kleine Bruder des schwerbehinderten Marlon. Neun Jahre lang nur Familienurlaube im Hospiz und das ständige Bangen um Marlons Leben. Trotzdem – Marian liebt jede Minute mit seinem Bruder und ist einfach nur glücklich, wenn er ihn zum Lachen bringen kann. Als Marlon stirbt, bricht für die Familie eine Welt zusammen. Marian beschließt aus der Trauer und seinen Erfahrungen das Beste zu machen. Er will die Welt entdecken – für sich und seinen Bruder. Denn durch Marlon hat er gelernt, dass man das Leben schätzen und jede Sekunde genießen sollte. Außerdem hat ihn die bisherige Familiensituation schon früh sehr selbstständig gemacht. In kürzester Zeit bereist er unzählige Länder, plant alles selbst, bucht Flüge und Hotels und packt zu guter Letzt einen Elternteil einfach ein. Mit fünfzehn ist Marian nun der jüngste Reiseblogger Deutschlands und nutzt jede freie Minute, um aufs Neue loszuziehen. In seinem Buch erzählt er von seinen spannenden Reisen und den damit zusammenhängenden Erlebnissen. Gleichzeitig gewährt er einen sehr offenen und rührenden Einblick in seine Gefühlswelt, beschreibt, wie es zu seiner Reiselust und Eigenständigkeit kam und was ihn antreibt. Seinen Bruder nimmt er in Gedanken immer mit und zeigt ihm so die ganze Welt. Eine Geschichte über schwere Verluste, über den beeindruckenden Zusammenhalt einer Familie, über die Abenteuerlust und die Wichtigkeit, die eigene Welt zu entdecken.



DER AUTOR

Marian Grau

MARIAN GRAU (15) wurde 2002 geboren und lebt mit seinen Eltern bei Stuttgart. Als er neun Jahre alt war, starb sein älterer Bruder Marlon. Bald darauf packte Marian das Reisefieber: In nur drei Jahren bereiste der 15-Jährige 31 Länder – und weitere Reisen sind in Planung. Auf seinem Blog »GeoMarian« berichtet der Teenager von seinen Erfahrungen auf Reisen und begeistert damit eine große Leserschaft.



© Nico Klein-Allermann

DER VERLAG

Eden Books

DENN DAS LEBEN SCHREIBT DIE BESTEN GESCHICHTEN. Wir sind ein junger Verlag der Hamburger Edel AG. Als kleine Dependence sitzen wir in einem schönen Büro in Berlin-Mitte. Mit unserem Programm wollen wir unterhalten, bewegen und inspirieren. Unsere Bücher zeigen den Lesern neue Perspektiven, verrückte Lebensweisen und erfrischende Einstellungen. Die Memoirs und die persönlichen Ratgeber sind Mutmacher und Unterhaltung zugleich. Abgerundet wird unser Programm durch humorige Erzählreihen, schöne Bildbände sowie hochwertige Geschenk- und Liebhaberbücher für die verschiedensten Anlässe. Ab und an schrecken wir auch nicht vor dem Außergewöhnlichen zurück und freuen uns, dass unsere Leserschaft ein so offenes Publikum ist.

»Marian nimmt uns mit auf seine Reisen in spannende Länder wie Thailand, Chile und Island. Immer dabei ist ein Bild seines Bruders Marlon. Berührend und bewegend geschrieben!«

MARION NIELSEN, PRESSE



Marian Grau

MARIAN GRAU über seine Liebe zum Reisen, seinen Blog »GeoMarian« und den Tod seines schwerkranken Bruders Marlon

Eden Books: Wie kamst du dazu, ein Buch zu schreiben?

MARIAN GRAU: Das ist eine total lustige Geschichte. Angefangen hat das alles im Flugzeug irgendwo über Brasilien im Juni. »Sag mal Marian, hast Du eigentlich nicht auch etwas zu erzählen?«, fragte ich mich. Schnell kramte ich einen Notizblock heraus und kritzelte alles, was mir durch den Kopf schwirrte, darauf. Und weil ich so unentschlossen war, postete ich die Fragen einfach mal in eine Facebookgruppe. 2.000 Mitglieder hatte sie, da muss doch jemand Schlaues sein, der etwas Licht in meine Unordnung bringen kann! Als ich wenige Tage später wieder am Flughafen stand und die letzten Minuten im WIFI genoss, öffnete ich nochmal den Thread und entdeckte einen Kommentar von einer Frau: Sie sei da sicher die richtige Ansprechpartnerin. Ich gab mir einen Ruck und schrieb ihr eine private Nachricht. Wenige Wochen später, am 13. Juli, standen dann die Verlegerin von Eden Books und ihre Pressechefin mit dem Vertrag unter dem Arm in der Tür. So bin ich quasi über Nacht Autor geworden. Einfach so, ganz ohne Vita, ohne Lebenslauf oder gar Manuskript.

»Im Buch haben wir einen sehr aufregenden Mix aus Reisen und Marlon, Wut und Freude, Leben und Tod, Schönerm und Traurigem geschaffen.« MARIAN GRAU

Eden Books: Was möchtest Du mit dem Buch erreichen?

MARIAN GRAU: Ich denke, dass ich schon alles geschafft habe, was ich erreichen wollte. Ich bin so froh darüber, dass ich überhaupt die Gelegenheit und das Vertrauen bekommen habe, ein eigenes Buch zu schreiben.

Das Größte für mich ist, dass ich es meinem Bruder widmen konnte, dass ich ihm in meinem Buch ein Denkmal setzen konnte und jetzt den Menschen da draußen von ihm erzählen kann. Es fühlt sich verdammt gut und richtig an und das ist doch das Wichtigste – viel wichtiger als irgendwelche Verkaufszahlen.

»Ich bin sehr dankbar, dass ich Freunde habe, mit denen ich über alles reden kann und die immer für mich da sind.« MARIAN GRAU

Eden Books: Bekannt geworden bist Du durch deinen Blog »GeoMarian« als jüngster Reiseblogger. Was ist der Unterschied zwischen Deinem bekannten Blog und Deinem ersten Buch?

MARIAN GRAU: Auf meinem Blog dreht sich vieles um das Reisen. Im Fokus stehen Tipps und Tricks für die Reiseplanung, aber auch persönliche Erfahrungsberichte und Geschichten »hinter« den Kulissen. Im Buch haben wir einen sehr aufregenden Mix aus Reisen und Marlon, Wut und Freude, Leben und Tod, Schönerm und Traurigem geschaffen. Es geht um Marlon, das Leben mit ihm und um meine Familie und all das, was wir mit Marlon erleben durften.



Marian in Machu Picchu (Peru), © privat

Eden Books: Was sagen Deine Freunde zu Deinen Bloggererfolgen und Deinem ersten Buchprojekt?

MARIAN GRAU: Meine Freunde sind immer total von meinem Blog begeistert. Sie finden es toll, was ich auf die Beine stelle und unterstützen mich dabei. Sie sagen aber auch, dass ich manchmal doch etwas unter Stress stehe, weil ich zum Beispiel noch eine Mail zu schreiben habe. Ich bin sehr dankbar, dass ich solche Freunde habe, die sich für das, was ich tue, interessieren, mit denen ich über alles reden kann und die immer für mich da sind.

Eden Books: Magst Du einmal kurz zusammenfassen, wie Du bloggst und worauf Du beim Bloggen achtest? Wie kommunizierst Du mit deinen Followern und anderen Bloggern?

MARIAN GRAU: Klar, sehr gerne! Beim Bloggen ist mir Authentizität ganz besonders wichtig. Langweilige, staubtrockene Reiseberichte möchte ich vermeiden. Wer möchte das schon lesen? Deshalb versuche ich immer, Leben in meine Texte zu bringen. Meine Sprache ist sehr lebhaft und hin und wieder rutscht mir auch ein Smiley in den Text. Außerdem setze ich viel auf Bilder. Meine Lieblingsplattform ist Facebook. Ganz besonders cool finde ich, dass meine Follower auf Facebook mittlerweile wie eine große Familie geworden sind. Da poste ich echt gerne!

»Ich glaube, dass ich viel lieber öfter verreise und immer wieder mein Zuhause in Deutschland habe, in das ich zurückkehren kann, wann immer ich will.« MARIAN GRAU

Eden Books: Mittlerweile ist sogar schon das Fernsehen auf Dich aufmerksam geworden. Wie fühlt sich das an, in der Öffentlichkeit zu stehen?

MARIAN GRAU: Ach, das ist total abgefahren. Das mit dem TV war schon verdammt cool. Drei Drehtage! Ich durfte zwei Kamerteams kennenlernen, bin gemeinsam mit ihnen im Simulator (mit Kamera im Rücken!) ein Flugzeug geflogen, war auf dem Friedhof bei Marlons Grab und in Edinburgh in Schottland. Wie sich das anfühlt? Spannend. Wenn ich daran denke, wie viele Menschen über die Zeitung oder das Fernsehen von mir erfahren ...

Eden Books: Weißt Du schon, was Du machen möchtest, wenn Du dein Abitur hast? Geht es dann erstmal für eine längere Zeit in die große weite Welt?



Marian in Bangkok im Jahr 2015, © privat

MARIAN GRAU: Das fragen mich sehr viele Menschen. Nein, vorerst habe ich keine riesengroße Reise geplant. Ich glaube, dass ich viel lieber öfter verreise und immer wieder mein Zuhause in Deutschland habe, in das ich zurückkehren kann, wann immer ich will.

Einen konkreten Plan für die Zukunft habe ich noch nicht. Ich finde die Medien total spannend, dann gefällt mir das Schreiben (also vielleicht geht es in Richtung Journalismus) und natürlich das Reisen. Das darf nicht fehlen.

Eden Books: Was steht alles auf Deiner Bucketlist und sind die nächsten Reisen schon gebucht?

MARIAN GRAU: Meine Bucketlist ist ellenlang. Angefangen habe ich sie 2013 auf einem DIN A3 Blatt. Mittlerweile wächst sie im Minutentakt bis ins Unermessliche. Die nächsten Reisen sind schon gebucht! Im Mai geht es mit der Reisetante, der Schwester meiner Mutter, ins Baltikum. Reisenerds unter sich. Ende Juli, einen Tag nach meinem Geburtstag, fliegen Mama und ich gemeinsam über Dubai nach Bangkok. Im Oktober wird ein weiterer Traum von mir wahr: Papa nimmt mich mit nach New York! Marian im Big Apple. Ob er Bangkok vom Thron stoßen wird?

Eden Books: Hast Du neben dem Reisen eine andere Leidenschaft, über die Du gerne mal bloggen würdest?

MARIAN GRAU: Ich fotografiere unheimlich gerne. Profi-Equipment hab ich keins – brauche ich auch nicht. Besonders cool am Fotografieren finde ich, dass man für das perfekte Foto immer die Augen offen halten muss. Das perfekte Motiv könnte überall sein. Vor allem auf Reisen habe ich die Kamera immer griffbereit. Außerdem bin ich auch ein großer Fan von verschiedenen ausgefallenen Perspektiven. Dafür verbiege ich mich gerne auch mal.



Marian mit seiner Mutter in Schottland, © privat

Eden Books: Was löst das Reisen in Dir aus?

MARIAN GRAU: Reisen macht mich in jeglicher Form glücklich. Dabei spielt es keine Rolle, ob ich gerade erst eine Reise plane, ob ich »on the road« bin oder einfach nur von einem weiteren Ziel schwärme. Jeden Tag suche ich nach mindestens drei Flügen hinaus in die Welt, ohne auch nur einen davon zu buchen. Wenn ich dann aber mal einen buche, gibt es kein schöneres Gefühl als den »Buchen«-Button zu drücken und der Buchungsbestätigung aus dem Drucker entgegen zu fiebern. Für mich gibt es keinen besseren Weg, Geld auszugeben.

Eden Books: Du gehst nicht nur mit deiner Mama, sondern auch mit Deiner »Reisetante« auf Reisen. Was hat es damit auf sich?

MARIAN GRAU: Die Reisetante ist neben meiner Mutter oder meinem Vater die dritte Reisebegleitung, mit der ich regelmäßig reise. Meist verreisen wir einmal im Jahr in irgendeine Großstadt – Städtrips, und vor allem die Planung von solchen, gefällt uns ganz besonders gut. 2018 haben wir unseren »Kurztrip« doch glatt einmal übertrieben und um ein paar Tage verlängert: Im Mai geht es für zwölf Tage mit dem Mietwagen quer durch das Baltikum. Das wird großartig!

Eden Books: Welche ist Deine Lieblingsstadt?

MARIAN GRAU: Auf meiner langen Liste meiner Lieblingsstädte hat es noch keine über Bangkok geschafft. Seit nun zweieinhalb Jahren steht Bangkok unangefochten an der Spitze. Ich liebe die Märkte der Stadt mit ihren kleinen Fressbuden, die Menschen dort, das Gewusel aus TukTuks, die unzähligen kleinen Tempel an jeder Straßenecke und sogar das exotische Getier auf den Grills der Khao San Road.

Eden Books: Jeder Mensch geht anders mit dem Thema Verlust um. Welche Wege haben Du und Deine Eltern gefunden?

MARIAN GRAU: Mama sagt immer, dass für sie Marlons Diagnose der schlimmste Moment in ihrem Leben war. Als ich gesund auf die Welt kam, waren schon zwei Jahre vergangen – Marlon hatte die Lebenserwartung der Ärzte überschritten. Und es ist eben wie mit allem im Leben: Irgendwann einmal gewöhnt man sich an all das, lernt es zu akzeptieren, lernt, damit umzugehen. Als dann Marlon ganz plötzlich im Alter von zwölf Jahren starb, war das das Ende für Papa und mich. Mama hat es früh akzeptiert, immer gesagt, dass Marlon jetzt endlich auch über die Wiesen rennen kann. Mir half eine Reha im Schwarzwald ganz viel. Dort hatten Mama und ich endlich mal Zeit für uns, wir konnten reden und uns mit anderen austauschen. Und wenn mir nicht nach reden war, dann bin ich eben schwimmen oder reiten gegangen.

»Mir half eine Reha im Schwarzwald ganz viel. Dort hatten Mama und ich endlich mal Zeit für uns, wir konnten reden und uns mit anderen austauschen.« MARIAN GRAU

Eden Books: Du hast erzählt, dass Du durch die schwere Krankheit deines Bruders viel Zeit im Hospiz verbracht hast und daher eigentlich nie woanders im Urlaub warst. Trotzdem hat Dir die Zeit im Hospiz gefallen. Warum?

MARIAN GRAU: Das stimmt. Ich habe im Kinderhospiz nichts vermisst. Dort machen Menschen Urlaub. Urlaub vom Leben. Sie spielen mit den Therapiehunden, machen Ausflüge, schauen gemeinsam Filme im Kinoraum, machen Musik im Musikzimmer oder basteln im Atelier. Das Kinderhospiz ist ein Ort der Freude und des Glücks, der Traurigkeit und Trauer. Für mich war das Kinderhospiz wunderbar, um einfach einmal abzuschalten von der Schule und den anderen, um Zeit mit meiner Familie zu verbringen und neue Kraft zu tanken – klingt doch fast nach »normalem« Urlaub, oder nicht?

AUSZUG AUS DEM BUCH

Mama und ich – in einer Stadt, die in Deutschland kaum einer kennt, irgendwo am Arsch der Welt. Wir sind in Battambang, einer großen Stadt in Kambodscha mit ein paar hunderttausend Einwohnern. Ich sitze auf einem alten Plastikhocker in einem Restaurant. Sonderlich bequem ist er nicht, aber das muss er auch gar nicht sein, denn das würde doch nur das ganze Flair zerstören! Seltsam eigentlich, dass dieses Restaurant zu den gehobeneren der Stadt gehört, wir aber auf Plastikhockern an Klappischen sitzen. Es ist Heiligabend. Mein allererstes Mal, dass ich Weihnachten im Ausland verbringe und mein allererstes Mal, dass ich es ohne den Großteil meiner Familie tue. Lediglich meine Mutter sitzt hier mit mir am Tisch. Wir zwei feiern gemeinsam Weihnachten – und das in einem Land, in dem man das Christentum nicht mal kennt und von dem niemand in meiner Klasse je gehört hat.

»Kam-Kam-Kampotscha?! Wo soll denn das sein, Marian?«, fragten meine Klassenkameraden, als ich ihnen von meinem Reiseziel erzählte.

»In Asien«, lautete meine Antwort. Um ehrlich zu sein, wusste ich selbst nicht genau, wo ich eigentlich hinreisen würde, denn ich konnte mir diese ungeheuerliche Distanz (etwa 9.200 Kilometer Flugstrecke) einfach nicht vorstellen. Ich glaubte meiner Mutter nicht einmal, als sie mir erzählte, dass das Flugzeug, in dem wir nach Singapur fliegen würden, zwei Gänge habe. Etliche Male hat sie mir das Schema auf ein Blatt Papier gezeichnet: Sitze – Gang – Sitze – Gang – Sitze. Geglaubt habe ich ihr erst, als ich auf einmal mittendrin im Flieger stand.

Das Ganze war übrigens ihre Idee. Unvorstellbar eigentlich, was sie damit ins Rollen gebracht hat. Vor 21 Monaten war mein Bruder Marlon gestorben und seitdem fehlte etwas so Grundsätzliches in unserem Leben, dass ich nicht vorwärts oder rückwärts wusste, dass ich mir nicht einmal Gedanken darüber machte, wie es eigentlich weitergehen sollte. Mit uns, unserer Familie. Mit mir. Bis meine Mutter diese Reise buchte. Seitdem weiß ich wieder, wohin es geht: In die Länder und Städte dieser Welt. Ich möchte reisen, möchte

viele Menschen kennenlernen, die Naturwunder unserer Erde sehen, die Großstädte der Welt erkunden und fremde Kulturen verstehen – mit dieser Reise hat alles begonnen.

Inzwischen war ich über 280 Tage meines doch noch recht kurzen Lebens auf Achse, bin Hunderttausend Kilometer geflogen und in 31 Ländern auf drei Kontinenten gewesen – to be continued! Ich will mir nicht vorstellen, wie das nun wäre, wenn Mama niemals so aufgeregt ins Haus gekommen wäre, wie an jenem Tag. Irgendwann im Mai 2013 saß ich am Esstisch und machte meine Deutschhausaufgaben. Es muss ein Dienstag gewesen sein, dann da musste Mama immer lange arbeiten und ich saß allein zu Hause. Es war zehn nach vier, also würde Mama gleich kommen. Wenige Augenblicke später hörte ich auch schon, wie sich der Schlüssel im Schloss drehte.

»Marian, huhu! Wo bist du?«, rief meine Mutter. So aufgeregt war sie schon lange nicht mehr gewesen. Ich sprang vom Tisch auf und lief zur Tür, wo ich sie erst einmal umarmte. Ich bin doch immer wieder froh, wenn ich sie nach der Arbeit wieder in die Arme schließen darf. Ich meine, unsere Welt ist so unberechenbar. Man muss jeden Tag schätzen, wie er ist. »Lebe jeden Tag, als wäre es dein letzter.«

»Marian, lass uns zu Petra fahren. Ich habe gerade im Auto mit ihr telefoniert. Komm schon, Deutsch kannst Du auch später noch machen!« Meine Mutter drehte sich um und war fast schon wieder an der Tür.

»Mache ich, wenn du mir erzählst, warum du so aus dem Häuschen bist«, sagte ich mit einem Lächeln – meine Mutter so aufgekratzt zu sehen, tat gut –, während ich meine Schulsachen zusammenschob und in den Rucksack stopfte.

»Erklär ich dir alles bei Petra, okay? Hast du Weihnachten eigentlich schon was vor?«

»Äh ... feiern? Kerzen anzünden? Weihnachtsbaum schmücken? Plätzchen essen?« Ich schlüpfte in meine Schuhe und folgte meiner Mutter hinaus zum Auto. Petra, zu der wir offensichtlich fahren würden, ist Mamas Schwester, also meine Tante, die im Nachbarkaff wohnt.

AUSZUG AUS DEM BUCH

Wenige Minuten später standen wir schon in ihrem Wohnzimmer. Sie hatte Kaffee gemacht und ich naschte von den Keksen, die auf dem Esstisch lagen. Daneben stapelten sich irgendwelche Prospekte, die mich nicht interessierten. Noch nicht.

»Komm, setz dich mal hin, Marian«, forderte meine Mutter mich auf und drückte mich auf einen Stuhl. Sie griff nach den Katalogen, wedelte damit und grinste. »Petra, zeig mal ein paar Bilder!«

Ich war verwirrt. Meine Mutter hatte mir immer noch nicht verraten wollen, warum wir so spontan zu Petra gefahren waren. Wollte sie etwas kaufen? Ein neues Sofa vielleicht?

»Nun sagt schon, was ist denn so spannend?! Ich will auch aufgeregt sein!«, sagte ich. Statt zu antworten hielt Petra mir ihr Handy entgegen. Das Display zeigte mir ein Bild von irgend so einem Tempel aus Gold. Ein paar Elefanten liefen übers Bild und links war ein Händler mit seinen Waren zu sehen. Mitten im Getümmel entdeckte ich meine Tante, in Rock und Bluse, mit Sonnenbrille.

»Wo ist das?«, fragte ich sie.

»In Kambodscha!«, rief meine Mutter laut. »Und weißt du was? Da fliegen wir auch hin. Ich will dir etwas von der Welt zeigen. Marlon hätte sie bestimmt auch gern gesehen.«

Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Ich war noch nie so richtig im Urlaub gewesen, kannte nur das Kinderhospiz, in das wir immer gefahren waren, weil mit Marlon einfach nichts anderes möglich gewesen war.

»Ja ... gut. Okay. Wann willst du denn da hin? Gibt's da nicht eine Regenzeit?«

»Doch, klar und deshalb reisen wir im Dezember. Über Weihnachten. Silvester im Ausland, das wird sicher supercool!«, rief meine Mutter immer noch total aufgeregt.

Ich brauchte einen Moment, um diese Neuigkeit zu verdauen. Es ist nicht so, dass ich an Weihnachten oder Silvester unbedingt zu Hause bleiben wollte, im Gegenteil. Seitdem mein Bruder gestorben war, war Weihnachten eh nicht mehr dasselbe. Und einmal so ganz ohne Familie, nur Mama und ich, irgendwo am Ende der Welt? Warum nicht? Das konnte doch nicht schaden. Ich wurde neugierig.

»Aber ist das nicht zu teuer?«

»Ach waaaaas!«, sagte meine Tante. »Das Teuerste ist der Flug – wenn ihr erst einmal dort seid, wird es total günstig. Das Herumreisen, das Essen und die Hotels sind spottbillig. Da macht euch mal keine Sorgen.«

Ich zögerte, sagte dann aber schließlich: »Und wann fangen wir mit der Planung an?«

»Also, wir können den Flug gleich buchen, wenn ihr wollt! Ich habe da ein paar Tricks auf Lager«, antwortete meine Tante. Und das war der Beginn einer Ära.

Mama war völlig aus dem Häuschen und so langsam war ich es auch. Ich kann nicht sagen, ob ich richtige Reiselust verspürte. Es war vielmehr die Neugier, die Lust, etwas zu entdecken, das noch nie jemand aus meiner Klasse gesehen hatte. Einen neuen Teil dieser Welt kennenzulernen und vielleicht auch einfach mal Mama nur für mich zu haben.

Wir fuhren den Laptop hoch und wenige Minuten später war der Flug gebucht – heute würde ich das nie so spontan machen, heute plane ich meine Reisen Monate im Voraus und recherchiere akribisch durch alle Angebotsseiten, denn es lässt sich doch immer noch ein besserer Preis finden. Aber das war uns in diesem Moment egal. Mama und ich wollten dieses Abenteuer – wir zwei am anderen Ende der Welt!

Kurz darauf hörte ich, wie im Büro meiner Tante, das im zweiten Stock liegt, der Drucker Papier zog. Die Buchungsbestätigungen! Ich rannte die enge Wendeltreppe hoch und starrte gebannt auf das Ausgabefach. Vor mir wurde gerade nicht irgendeine Bestätigung gedruckt – das war mein Ticket in ein neues Leben. Nicht nur eines nach Asien, an einen anderen Flecken der Erde, sondern gleichzeitig das Ticket zu einer neuen Welt von mir selbst. Ich wusste das alles damals natürlich noch nicht, als ich da vor diesem Drucker saß. Doch irgendwie hatte ich es im Gefühl. Und es fühlte sich verdammt gut an.
